

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 9 (1902)
Heft: 13

Artikel: Aus St. Gallen, Luzern, Zürich, Schwyz, Uri, Freiburg, Basel, Thurgau und Oesterreich : Korrespondenzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus St. Gallen, Luzern, Zürich, Schwyz, Uri, Freiburg, Basel, Thurgau und Oesterreich.

(Korrespondenzen.)

○ **St. Gallen.** a. Meinem Versprechen gemäß und einem freundschaftlichen Winke nachkommend, will ich auch heute wieder einige Mitteilungen machen aus dem regierungsrätlichen Blaubuche, Abteilung Erziehungswesen, natürlich mit Zutaten höchst eigener Produktion. — An Lehrmitteln aller Art wurden 79,926 Stück verabfolgt, 9024 mehr als im Vorjahre. Baumgartnersche Rechnungshefte wurden 15,980 Stück abgegeben, 2500 mehr als anno 1900. Hoffen wir, der Tag sei nicht mehr fern, an dem die betreffenden Hefte in allen Schulen eingeführt werden! Bezüglich der Revision der Lesebücher für die untern vier Klassen gingen die Wünsche und Ansichten der Lehrerschaft meilenweit auseinander. Die 15 Konferenzprotokolle liefern hiefür den untrüglichen Beweis. Aber man lasse analog das Großratskollegium in 15 Sektionen über ein Gesetz beraten; es wird sich die Meinungsverschiedenheit in ebenso erbaulicher Weise offenbaren, wie bei der Zunft der Pädagogen. Die starke Zunahme des Lehrmittelverbrauches ist sicher auch darauf zurückzuführen, daß nach und nach trotz alledem nach dem Prinzipie verfahren wird: Jedem Schüler ein neues Buch! Gleiche Elle für Alle. Wie ich vernommen habe, ist diese Stufe einer fortschreitenden Kultur an einigen Orten bereits erreicht worden. Vivant sequentes! — Die populäre, wirklich splendide Gesundheitslehre von Hrn. Erziehungsrat Dr. med. Müller soll auch im Jahre 1902 gratis an solche Eltern von Schulanfängern abgegeben werden, die das Büchlein nicht schon im letzten Jahre erhalten haben. Dasselbe verdient eine Massenverbreitung im ganzen Lande. — (Und auch die ernsteste Beachtung und Würdigung in weiteren Landen. Die Red.)

Mit Bezug auf Patentierung, Anstellung und Entlassung unterliegen die Lehrerinnen den gleichen Bestimmungen, wie die Lehrer, sagt der Amtsbericht.

Gleichgestellt sollten sie auch sein hinsichtlich der Barbesoldung, wie dies im Thurgau der Fall ist. Warum bei uns nicht? Eben darum! —

In 21 zum Teil größten Schulgemeinden ist innert kurzer Zeit die berühmte Ergänzungsschule, der vollstümliche Radshuh, durch einen achten Jahreskurs der Alltagschule ersetzt worden. Weitere Gemeinden werden in absehbarer Zeit nachfolgen. Es wird sie nicht gereuen. — Die Untersuchung der ins schulpflichtige Alter gelangten Kinder hinsichtlich allfälliger geistiger und körperlicher Gebrechen soll Jahr für Jahr vorgenommen werden im Interesse unserer Schuljugend. Gerade dieser Entquete hat man es zum größten Teile zu verdanken, daß Spezialklassen und Nachhülfestunden für Schwachköpfige eingeführt worden sind. Im Berichtsjahr leistet der Staat einen Beitrag von 3804½ Fr., nämlich ¾ Fr. für jede Unterrichtsstunde und 500 Fr. pro Lehrkraft an Spezialklassen. Mehrere Bezirke haben in Sachen nichts getan; damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß in denselben keine schwachköpfigen Kinder zu finden sind. Für bessere Ernährung armer Schulkinder wurden 4000 Fr. verwendet. Leider haben die Schulluppenanstalten noch nicht die gewünschte Verbreitung gefunden. Bequemlichkeit, Gleichgültigkeit und finanzielles Unvermögen werden da und dort hindernd im Wege stehen. —

Der Unterricht in der biblischen Geschichte ist ein Bestandteil des konfessionellen Religionsunterrichtes, indes steht nichts im Wege, daß die kirchlichen Behörden auf dem Boden freier Vereinbarung, mit oder ohne Entschädigung, auch Primarlehrer zur Unterrichtszuteilung herbeiziehen können. In den meisten Gemeinden ist dies auch der Fall. Die hiefür wünschbare Entschädigung ist im großen Gehalte mit inbegriffen. Was braucht es mehr? —

Die Herren Bezirksschulräte hatten mit ihrem Anlaufe zu Gunsten erhöhter Taggelder einen bedeutenden Erfolg, reich werden kann einer freilich hievon auch jetzt noch nicht, wenn es nicht bereits schon ist. Unbescheiden ist es nicht, wenn auch wir Lehrer energisch ein erhöhtes Taggeld fordern für den Besuch der Bezirkskonferenzen. Heute ist der Durchschnittslohn 3 Fr. zu wenig, um daraus die Tageskosten bestreiten zu können. Ein einheitliches Taggeld von 5 Fr. dürfte allseitig begrüßt und von der Staatskassa nicht drückend empfunden werden. — Im Berichtsjahre wurden von den Bezirksschulräten 2294 und von den Ortsschulräten 8394 Schulbesuche notiert, die Examenbesuche natürlich inbegriffen. Manches illustre Bezirks- und Gemeindebehördemitglied sieht man nur ausnahmsweise im Musensaale, nichts desto weniger kritisieren sie den Lehrer und die Schule aus dem ff. Kritisieren ist leichter, als besser machen. — Daß bei uns das Schulwesen Gemeindefache ist, geht schon aus den folgenden Zahlenangaben hervor. Es wurden vereinnahmt 5,044,941 Fr. 85 Rp., ausgegeben 4,915,025 Fr. 51 Rp. Das reine Vermögen aller Schulgemeinden betrug am 30. Juni 1901 22,045,954 Fr. 88 Rp., der Jahresvorschlag 589,510 Fr. — Für die Fonde und für die laufende Rechnung der Primar- und Sekundarschulen sind an Vermächtnissen, Geschenken, freiwilligen Beiträgen, Bußen und Nachsteuern 285,904 Fr. 65 Rp. eingegangen. Speziell bemerkenswert ist das große Legat von Herrn Georg Häfelin sel. an die Schulgemeinde Oberbüren, 15,000 Fr.; eine gleich hohe Summe spendete der edle Wohltäter an den dortigen Schulhausbau und 20,000 Fr. an die Kirche. — An Schulgeldern der Sekundarschulen sind 24,470 Fr. eingegangen. Diesen alten Zopf sollte man endlich abschneiden. Der Besuch der Sekundarschule soll unentgeltlich sein für sämtliche Schüler. —

Eine blühende, segensreich wirkende Institution in unserm kantonalen Erziehungswesen ist die Unterstützungskasse der Volksschullehrer, deren Rechenschaftsbericht pro 1901 soeben erschienen ist. Der Vermögensbestand stieg im abgelaufenen Rechnungsjahr von 701,465 Fr. 10 Rp. auf 730,962 Fr. 75 Rp. Der Stand der Kasse selbst ist nach dem fachmännischen Urteil des Hrn. Professor Güntensberger ein sehr günstiger. Diese erfreuliche Entwicklung unserer Unterstützungskasse ist in erster Linie der weisen Umsicht und dem Wohlwollen unserer Oberbehörde zu verdanken. Sie bedachte die Kasse mit einem Staatsbeitrag von 20,790 Fr. pro 1901. An 80 Lehrer und Lehrerinnen, 97 Witwen und 42 Waisen wurden 68,398 Fr. Pensionsgelder ausbezahlt. Diese Summe übersteigt diejenige des Vorjahres um 4138 Fr. Die Beiträge der Lehrer, Schulgemeinden, Korporationen und Anstalten an die Kasse betragen 48,105 Fr. und die Zinsen 28,723 Fr. 15 Rp. Weise geht die Hoffnung durch das Land des hl. Gallus, es werde in absehbarer Zeit möglich sein, die Lehrerpensionen zu erhöhen. Möge sich diese bald erfüllen!

Im April 1902 erhielten das provisorische Primarlehrerpatent auf Grund der Prüfung 19 Lehrer und 6 Lehrerinnen, nämlich 14 Katholiken und 11 Protestanten. Auf Grund der Konkursprüfung haben 25 Lehrer und 3 Lehrerinnen das definitive Patent erhalten (19 Katholiken und 9 Protestanten.) Ferner wurde an 18 Herren und 2 Fräulein das Sekundarschulpatent erteilt (an 5 Katholiken und 15 Protestanten). Endlich erhielten 15 Arbeitslehrerinnen das kantonale Lehrpatent, von diesen gehören nur 2 der katholischen Konfession an. Protestantisch liberale Blätter werden jetzt hoffentlich nicht mehr jammern darüber, es werde unter der neuen Aera das protestantische Element zurückgedrängt, oder? —

— b. Die Lehrerschaft des Bezirkes Sargans gedachte dies Jahr ihre Frühlingsskonferenz in Weisstannen hinten abzuhalten. Als Zeit hierfür bestimmte das Komitee den 9. Juni. Weil aber auch im Oberland seit anfangs Mai

Jupiter pluvius sein Regiment beharrlich ausübt, mußte die Versammlung in Mels tagen.

Herr Heule von Wallenstadt eröffnete die Verhandlungen, erwähnte dabei des glücklich unter Dach und Fach gebrachten Besoldungsgesetzes und widmete einige Worte des Nachrufes dem im Nov. v. J. in Hochwiesen „Flums“ verstorbenen Kollegen Hager.

Der Hauptverhandlungsgegenstand bildete das an der nächsten Kantonal-konferenz zur Diskussion gelangende Thema „die Heimatkunde“.

Herr Schumacher, Wangs, legte eine fleißige und praktische Arbeit hierüber vor, worin er zeigte, wie die Heimatkunde schon im Sachunterricht der Unter-
klassen wurzle und beginne, von der Anschauung zum Skizzieren und zur Ent-
wicklung von Begriffen und zum Kartenlesen übergehe und in ihrem weiteren
Ausbau hinübergreife in die Sekundarschule. Die bezüglichen Thesen der
kantonalen Referenten fanden im großen und ganzen die Zustimmung der
Anwesenden.

Ein zweites von Herrn Sekundarlehrer Koller, Mels, vorgetragenes Referat
beschäftigte sich mit dem „Naturzeichnen“ nach der Methode von Dr. Diem in
St. Gallen. „Gehe zur Natur und lerne von ihr!“ sagt der Herr Referent. Er
selbst hat nach der neuen Methode unterrichtet und ist ein Freund derselben. In
Bezug auf das Verfahren bei diesem Unterricht fordert er Kenntnis des Zieles
und des zu demselben führenden Weges. An die Anschauung und Besprechung
des zu zeichnenden Gegenstandes knüpfe sich die genaue Betrachtung der Form,
der Dimensionen und deren Verhältnis zu einander. Darauf folge die An-
wendung des Gewonnenen zu Verzierungen (Kreisfüllungen, Bänder u. u.) Als
vierte fakultative Stufe möge noch das Zusammensetzen der Formen „A B C“
von Diem und das Abzeichnen bez. Kombinationen hinzutreten.

Die Richtigkeit dieses Vorgehens, so weit er sich auf die ersten drei
Stufen bezieht, leuchtete den meisten Anwesenden ein. Etwelche Zweifel dagegen
wurden in die Bedeutung der vierten Stufe gesetzt.

Mit Interesse sah man der Abwicklung des folgenden Programmpunktes
entgegen. Es handelte sich um Forterhaltung der sog. Prosynode und der frei-
willigen Synode.

Jene, bestehend aus je zwei Abgeordneten der Bezirke, wurde als eine die
Kantonal-konferenz vorbereitende Instanz betrachtet, weshalb man sie auch bei-
behalten will.

In Bezug auf die Frage, ob die freiwillige Synode nach wuchtiger Ver-
werfung eines Gesetzes über die Lehrersynode beizubehalten sei, standen die
Meinungen einander diametral gegenüber. Die Freunde des Institutes verfolgten
dasselbe mit allem Eifer. In ihren Voten kamen gegenüber dem Volke, das
eben seine Bildung aus unsern Schulen holt, recht bespektierliche Ausdrücke vor,
als ob dasselbe unselbständig, unmündig wäre. Und doch hat man es schon
erlebt, daß der Souverain von allen Parteien empfohlene und von der Presse unisono
befürwortete Gesetzeserlasse mit solcher Entschiedenheit verwarf, daß man ihm
ein eigenes, selbständiges Urteil nicht mehr wohl absprechen konnte. Wäre
übrigens das Synodalgesetz angenommen worden, so würde die Urteilsfähigkeit,
die politische Reife unseres Volkes in allen Tonarten besungen worden sein.

Die Diskussion lief also leider nicht ab, ohne daß nicht mehr völlig
objektive Akzente in dieselbe hinein gelangten. So konnte sich ein Botant nicht
enthalten, den Ausdruck „Feiglinge“ oder „Feigheit“ zu gebrauchen. Mit Geschick
verfochten auch die Gegner ihren Standpunkt.

Die Abstimmung hat 24 Annehmende und 18 Verwerfende ergeben.

Die kommende Tagung im Herbst laufenden Jahres soll in Flums ab-
gehalten werden.

In Sargans feierte jüngst Herr Lehrer Study sein silbernes Dienstjubiläum. Derselbe trat 1872 unter Direktor Largiadèr aus dem Seminar in Rorschach aus, wirkte zuerst als Lehrer auf Hemberg und wurde dann von seiner Heimatgemeinde an die Oberschule gewählt, welcher er nun mit Eifer und Geschick schon ein Vierteljahrhundert vorgestanden ist. Ad multos annos!

Flums wird am 29. d. Mts. ev. am 6. Juli oder am nächstfolgenden schönen Werktag die Einweihung seines neuen Schulhauses feiern und damit ein Jugendfest verbinden mit einem Umzug, in welchem die vier Jahreszeiten und Bilder aus der Sarganserländischen Geschichte zur Darstellung gelangen werden.

— c. Das rasch sich entwickelte Fremdeninstitut des Dr. Schmidt auf dem Rosenberg, St. Gallen, soll durch Ankauf eines größern Grundstückes ganz wesentlich vergrößert werden.

In der in antik-stilgerecht wieder aufgebauten „Burg“ bei St. Gallen wurde ein Mädcheninstitut (vornehmlich für Engländerinnen) eröffnet. Als Erziehungsrat wurde für den zum Reg.-Rat gewählten Heinrich Scherrer, gewählt Herr Major Hermann Scherrer in St. Gallen. Als vieljähriger Schulrat der Stadt St. Gallen und als bekannter Freund der Jugend ist derselbe auf dem Gebiete der Erziehung eine versierte Persönlichkeit. Als städtischer Schulrat war er bei den Lehrern hochgeschätzt und beliebt. Durch diese Wahl erhält die politische Zusammensetzung des Erz.-Rat keine Aenderung (5 Liberale, 4 Konservative und 2 Demokraten). Beinebens erwähnt, ist der neugewählte Erz.-Rat auch Regisseur des prächtigen St. Galler Festspiels „Walthari“ an der Centenarfeier im Jahre 1903.

— d. Rath. St. Georgen erhält laut Beschluß der Schulgemeinde ein neues Schulhaus. Der Platz unterhalb der Kirche wurde sanktioniert, doch soll der Schulrat bis zur Rechnungsgemeinde die Frage studieren, ob nicht ein in nächster Nähe des Bauplatzes sich befindliches Wohnhaus entfernt werden soll oder nicht. Die Angelegenheit muß derart gefördert werden, daß der ziemlich große Bau bis zum Herbst 1902 noch unter Dach kommt. Parallel mit der Eröffnung des Schulhauses im Mai 1903 wird die Kreierung einer neuen (3.) Schulstelle nötig sein.

Auch die Schulen in St. Fiden, Neudorf und Langgasse weisen große Schülerzahlen auf und wird die tit. Schulbehörde auf Mittel und Wege für Abhilfe bedacht sein müssen. Im Schulkreis Langgasse sind allein z. B. 70 Wohnungen im Baue. Auch evangelisch Tablat hat im Arontal große Schulen. Um die nötigen Erweiterungen vorzunehmen, nimmt es bereits eine Bausteuer auf.

Ähnlich soll es übrigens auch unsern werten Nachbarn im Westen, den Straubenzellern, ergehen. In St. Gallen-Außersihl (Lachen-Bonwil) fühlen sie den neuzeitlichen „Zug nach der Stadt“ auch ganz gewaltig. Dort gilt ebenfalls die Devise „bauen und kein Ende“. Trotzdem vor einem Jahre drei neue Lehrkräfte angestellt wurden, soll es dort schon wieder Schulen mit gegen 90 Schülern geben. Wenn es so fortgeht, wird das im Februarheft der „Grünen“ im Bilde vorgeführte schöne Schulhaus in Schönwegen wieder bald zu klein sein! Segen der Stadtnähe!

— e. Lehrermutation. An die Unterschule Niederwil kam Frä. Rosa Bättig, Lehramtskandidatin.

Luzern. a. Altishofen. Wer langsam geht, kommt auch ans Ziel, meint diesmal der neugebackene Korrespondent der Bez.-Konferenz Altishofen. Aber „Pardon“, wenn ich zu spät komme, es soll nicht mehr geschehen. Ich will fortan zu rechter Zeit berichten, was hier im Wiggertal geht, wie es steht in unserer Konferenzen und wer sich etwa in unsere Nähe wagt.

Unter dem Voritze unseres allverehrten Herrn Inspektors L. Gatzmann versammelte sich unsere Konferenz den 11. Juni im Schulhause zu Dagmersellen. Als Gäste waren erschienen Herr Erziehungsrat Erni und die hochw. Geistlichkeit von Schöb, Dagmersellen und Uffikon. Als Einleitung hielt Herr Lehrer Schwegler mit den Knaben der 5. Klasse eine Vehrübung im Turnen. Sie machten einen guten Eindruck auf uns die kleinen Turner in ihrer strammen Haltung. Lehrer und Schüler haben die Sache recht gemacht. Ueber das erziehungsrätliche Thema „Der Unterricht in der Heimatkunde“ referierten die Herren Lehrer Kurmann, Altshofen, und Kronenberg, Nebikon, nach folgendem Schema: 1. Allgemeine Grundzüge. 2. Lehrgang und 3. Verarbeitung des Stoffes für meine Schule. Die Arbeiten zeugten von fleißigem Studium, verrieten die gewandten Praktiker und ernteten deshalb in der Diskuffirn das verdiente Lob. Hier einige Gedanken daraus. Zur Heimatkunde im weitern Sinne gehört alles, was sich den Menschen an Dingen der äußern und innern Erfahrung darbietet. Es ist nicht bloß das heimatliche Dorf gemeint, sondern sie geht so weit, als das Kind mit den Dingen in häufige Berührung kommt. Die Heimatkunde ist Anschauungsunterricht und dient als Vorbereitung auf den Unterricht in der Vaterlandskunde. Begriffe lassen sich aus der vorangegangenen Anschauung ableiten. Der spätere Geographieunterricht hat es mit Begriffen zu tun, für welche die Anschauung fehlt. Als Ersatz müssen Zeichen dienen, die mit der Sache keine Verwandtschaft haben. Wenn nun die Heimatkunde die geographischen Begriffe nicht genau veranschaulicht, so stellen sich die Kinder die Sache falsch vor. Nur nicht zu viel Vorstellungen voraussetzen, sonst fehlt im spätern Unterrichte das Verständnis. Man veranschauliche den Kindern die geographischen Begriffe: Tal, Berg, Hügel, Abhang u. s. w.; aber nicht innert den vier Wänden des Schulzimmers, sondern hinaus und diese Objekte in Natura vor die Augen geführt! Man lasse verwandtschaftliche Gruppen-Begriffe bilden und halte die Kinder zum geologischen Denken an. Anschließend an Heimatkunde und Ortsgeschichte führt man die Kinder in das Verständnis der geschichtlichen Entwicklung ein. Was in der Nähe liegt, bildet die Grundlage für das Ferne. Die Geschichte ist auf dieser Stufe nur im Gewande der Sage oder Legende populär. Die nackte Darstellung der geschichtlichen Tatsachen weckt kein Interesse. Um im spätern Unterrichte das Interesse zu wecken, muß der Lehrer Bilder vorführen, welche die Ereignisse und die Personen darstellen. In der Naturkunde, die ihre eigenen Wege geht, halte man Maß in der Auswahl. Lieber weniger, dafür praktischer Stoff und tüchtig verarbeitet! Herr Lehrer Kronenberg weist uns in seiner Arbeit einen andern Weg im Geographieunterrichte. Unser Lehrbuch macht das Kind bekannt mit Lage, Größe, Grenzen, Bergen und Flüssen des Kantons. So wird das Kind auf einmal im ganzen Kanton herumgeführt, was in der Nähe liegt, bleibt unbeachtet und kommt erst später bei der Behandlung der Aemter in Betracht. Dieses Verfahren ist nicht das richtige. Besser ist es, den Unterricht nach Tälern und Hügelzügen zu erteilen und dabei die politische Einteilung nach Aemtern erst später zu berücksichtigen. Noch verliest Herr Lehrer Gatzmann, Wanwil, seine Arbeit „Mitteilungen aus der Lektüre“. Sie wird bestens verdankt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles widmete man noch Stündchen gemütlichem Zusammensein.

J. B.

— b. Die 67. Rechnung des Lehrer-, Witwen- und Waisen-Unterstützungs-Bereins des Kantons für 1901 verzeigt auf 31. Dezember 1901 an Vermögen 156,017 Fr. (31. Dezember 1900: 142,806 Fr. 11). An Ruhniezungen wurden ausbezahlt 6211 Fr. 20. An Mitgliederbeiträgen gingen ein 3730 Fr., an Zinsen 6050,89 Fr., an Beiträgen des Staates 1732,50 Fr., von 86 Gemeinden 1677,50 Fr., vom Stift Münster 10 Fr. und ebenso viel von der Anstalt Rathausen

Die Gülden und Obligationen im Werte von 135,075,70 Fr. befinden sich im Staatsdepositum.

— c. Konferenz Kuswyl. Auf den Vorschlag eines reiselustigen Herrn Kollegen wurde in unserer Mai-Konferenz Sonnenberg bei Kriens als nächster Versammlungsort bezeichnet. Das angenehme Sommerwetter vom 25. dies war sehr einladend zur Ausübung des Beschlusses. Zu Fuß und zu Bahn langten die Mitglieder vollzählig am Konferenzorte an. Beim Aufstieg und bei der Auffahrt war man überrascht von der herrlichen Aussicht, die sich dem Auge darbot und trafen wir unterwegs einige Schulen, die sich Sonnenberg zum Ziele eines Ausfluges gemacht. Wir gewannen selbst auch bald die Ueberzeugung, daß die aussichtsreiche Höhe, mit ihrem interessanten Bähnchen, als lohnendes Reiseziel sehr zu empfehlen ist.

Unsere Konferenz beschäftigte diesmal hauptsächlich ein Traktandum, nämlich die II. erziehungsrätliche Arbeit (Fürsorge für die Schwachbegabten). Fräulein Lehrerin Bucher in Buttisholz eröffnete ihre ziemlich umfangreiche Bearbeitung dieses Themas. — Fast alle Schulen zählen Kinder, die als schwachbegabt bezeichnet werden müssen. Ihre Behandlung und geistige Förderung erfordert Geschick, aber auch ein reiches Maß von Liebe und Geduld. Eine gute Disziplin, Konsequenz, zweckmäßige Beschäftigung und Erweckung der Lust für solche, häufige, wohl vorbereitete Repetitionen u., wurden als Mittel erwähnt, um da untern Unterricht fruchtbringend zu machen. Gewarnt wurde vor dem Ignorieren und Entmutigen der Armen, vor launenhafter Behandlung und Versagen jeder Anerkennung für ihre, wenn auch geringen Leistungen. — In der Diskussion machten sich noch folgende Ansichten geltend: Sei mit dem Nachhüllassen in der Klasse nicht zu rücksichtsvoll, es fördert Schwachbegabte, die zur Aufnahme und zur sichern Aneignung des Unterrichtsstoffes mehr Zeit bedürfen, besser. Ueberzeuge dich frühzeitig von der Beschaffenheit der Sinne, besonders vom Auge und Ohr, dieser Armen und triff die entsprechenden Anordnungen. Meide beim Unterrichte die Definition, unterrichte anschaulich, die Vergleichung mit bereits Bekannten bildet eine passende Brücke zur Aneignung neuer Begriffe und besleibe dich guter Vorbereitung. Der hochw. Herr Inspektor, Sextar Meier in Buttisholz, verdankte die sehr fleißige Arbeit, geschöpft aus reicher Erfahrung. Er empfiehlt der Lehrerschaft das Studium der Kinder, ermuntert zur Hingabe an die Schwachbegabten. Unerwartete Vorgänge können sich zeigen. Die gebrachten Opfer des Lehrers bleiben nicht unbelohnt.

Ein vorzüglich serviertes Mittagessen, während dem auch der Gesang zur Geltung kam, folgt. Das sonst gewohnte, gesellige Leben kam aber diesmal mehr im darauffolgenden Naturgenuß im Freien, droben auf den lustigen Höhen, zur Geltung. In mehrere Gruppen aufgelöst, vereinigte die Gesellschaft erst wieder die Talsfahrt, sowie die Besichtigung des Friederismuseums in Luzern, welches für den Lehrer besonderes Interesse bietet. Auf Wiedersehen in Kuswyl!

R. A. G.

— d. Hochdorf. Am 25. Juni pilgerten wir wohlgenut zur dritten Konferenz nach Hochdorf. Mit Vergnügen nahmen wir nach dem heißen Marsche Platz im freundlich kühlen Sekundarschulzimmer. Unser Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem Vortrage über die Apperzeption. Es wurden in aller Kürze folgende Fragen berührt: „1. Was ist die Apperzeption? 2. Welche Wirkungen hat sie? 3. Wie sorgt der Lehrer in seinem Unterrichte für dieselbe?“

Dann verlas Herr Lehrer Schmid in Römerswil seine Arbeit über die Behandlung der schwachbegabten Kinder. Wie ein geschickter Arzt nach den Ursachen einer Krankheit forscht, um die richtigen Mittel verschreiben zu können, so tut es auch Schmid. Als Ursachen der schwachen Begabung werden angeführt: Schwäche und Kränklichkeit des Körpers, fehlerhafte Sinnswerkzeuge

(Kurzsichtigkeit und Harthörigkeit); geringe Anlagen und Fähigkeiten, Unlust und Widerwille gegen das Lernen und jede geistige Anstrengung; unrichtige Behandlung im vorschulpflichtigen Alter, Gleichgültigkeit und Interessenlosigkeit der Eltern zur Zeit des Schulbesuches und Bequemlichkeit vieler Lehrer. Als geeignete Heilmittel werden verordnet: 1. Sparsam: Auswahl des Unterrichtsstoffes, welcher die wirklichen Bedürfnisse einer elementaren Bildung ins Auge faßt. 2. Individuelle Behandlung der Kinder, Studium der Psychologie, gute Vorbereitung auf den Unterricht, gute Anschauung zur Vermittlung deutlicher, klarer Begriffe, Weckung des Interesses, öftere Wiederholung und zweckmäßige Abwechslung in den Unterrichtsgegenständen. 3. Der Unterricht sei lückenlos. 4. Der Lehrer behandle die Kinder mit Liebe, Freundlichkeit, Rücksicht und Geduld. 5. Er nehme auf den Geisteszustand der wenig begabten Schüler in der Handhabung der Disziplin gebührende Rücksicht. 6. Nachhilfe außer der Schulzeit. 7. Man verdumme die schwachbegabten Schüler nicht. 8. Man verlange von ihnen nicht zu viel und schreite im Unterrichte nur langsam vorwärts. 9. Der Lehrer bitte den Lehrer aller Lehrer um seinen Segen. Die Zuhörer zollten der Arbeit ihre Anerkennung und lobten die schöne, mitunter begeisternde Sprache. Herr Schmid hat das Herz auf dem rechten Fleck. Möchten sich nur alle Lehrer, wie er, der schwachbegabten Schüler so warm annehmen, der Segen der edlen Tat würde bald zu spüren sein.

Als hübsche, erfrischende Zugabe nenne ich den Vortrag des Herrn Sekundarlehrer Lütth. Lebendig, frisch und anziehend schilderte er den Lebensgang des von Gott begnadeten Dichters von „Dreizehnlinden.“ Kein Plätzchen, wo er als Knabe geträumt, kein Ort, wo er als Student seinen Geist gebildet, und kein Ort, den er als Arzt durch seine aufopfernde, segenspendende Tätigkeit geheiligt, blieb unerwähnt. Gar sinnig wußte der Vortragende markante Stellen aus dem großen Epos „Dreizehnlinden“ mit den biographischen Notizen zu verflechten. Keiner würde glauben, daß hinter dem kleinen Schulmeisterlein solch ein tüchtiger Redner steckte. Jeder hätte ihm noch lange, ja recht lange gelauscht. Nicht wahr, liebes Männchen, du erscheinst bald wieder auf dem Plätzchen? —

J. B. L.

Zürich. Am Anfang dieses Jahres besuchten die Zürcher Primarschulen in den 178 Primarschulkreisen des Kantons 50,814 Kinder, darunter 24,773 Knaben und 25,941 Mädchen. In den 95 Sekundarschulkreisen genossen 7515 Schüler den Unterricht und zwar 4333 Knaben und 3182 Mädchen.

Die Staatsbeiträge an die Besoldungen der Lehrer betragen im Jahre 1900 an Primarlehrer 1,235,285 Fr., an Sekundarlehrer 449,701 Fr., an Arbeitslehrerinnen 113,013 Fr., für Vertretungen 34,577 Fr. und für Ruhegehälter 80,705 Fr., also zusammen die Summe von 1,913,281 Fr.

Schwyz. a. Vor uns liegt der Jahresbericht der „Gewerblichen Fortbildungsschule“ Einsiedeln pro 1901/02. Es zeigt derselbe an, daß das Schuljahr den 16. ev. den 21. Oktober begonnen und den 13. April 1902 geendet habe. Anfänglich zählte die Schule, unter 6 Lehrern und 1 Lehrschwester stehend, 143 und schließlich 130 Schüler. Der Unterricht spielte sich meist abends nach 7 Uhr ab, einzig im Zeichnen und an der Mädchen-Abteilung wurde bei Tage unterrichtet. Bei 776 Unterrichtsstunden weisen 143 Schüler 284 Absenzen auf. Der kantonale Beitrag betrug 826,60 Fr. und der des Bundes 755 Fr. Als Lehrmittel im Deutsch scheint „Der Fortbildungsschüler“ von Solothurn maßgebend gewesen zu sein, im Rechnen kommen Führer und Baumgartner zur Geltung. Direktor Meyer-Bischoff sprach sich über die Leistungen „im ganzen günstig“ aus, wie der Berichterstatter lakonisch bemerkt.

Wir vermiffen im Berichte vorab zwei Dinge: 1. die Betriebsrechnung des laufenden Jahres und 2. den detaillierten Vermögensausweis, welsch' letzterer

für alle Interessenten — speziell für den Bund — von großer Bedeutung sein dürfte. Vorderhand das nur leise, vielleicht genügt es.

— b. Einsiedeln. Im Jahre 1932 brachten die „Pädagog. Blätter“ noch gar wenig Nachrichten über Lehrerversammlungen, Konferenzen u. s. w. aus dem Kanton Schwyz. Fast hätte man glauben können, das Konferenzleben sei im Lande Stauffachers eingeschlafen. Das ist aber nicht der Fall. Da die kurzen Tage des Winters, sowie die Zeit vor den Frühlingsprüfungen und die ersten Tage der Fastenzeit nicht recht zu Versammlungen geeignet sind, so werden solche Anlässe hierorts meistens auf die sonnigen Tage des Frühlings, oder auf die sonnigen Tage des Sommers angelegt.

In Willerzell tagte am 11. Juni das Lehrerkränzchen Einsiedeln-Isberg. Vollzählig fanden sich die Mitglieder ein. Lehrer Joseph Bisig, Einsiedeln, hielt vorerst eine praktische Lehrübung. In recht anschaulicher Weise behandelte er mit den Schülern der 5. Klasse ein Briefchen; d. h. der Referent zeigte in praktischer und interessanter Art, wie die Kinder in das Briefschreiben einzuführen seien. —

Das zweite Thema war ein geschichtlich-geographischer Vortrag von Lehrer Meinrad Kälin, Einsiedeln. Er hatte sich als Thema gewählt: Die Schweiz als Kriegsschauplatz fremder Heere im Jahre 1799. An Hand vieler Karten schilderte der Vortragende die Kriegsoperationen der Franzosen einerseits und der Russen und Oesterreicher andererseits. Besonders ausführlich behandelte er die Züge Suwarows gegen Massena, welche sich zum großen Teile auf dem Gebiete des Kt. Schwyz abwickelten. Daß sowohl die praktische Lehrübung, als auch der historisch-geographische Vortrag allgemein gefielen und bestens verdankt wurden, versteht sich.

Nach einem 2½ stündigen ersten Akte kam dann auch der zweite gemütliche Teil noch etwas zur Geltung. Männiglich schied man auseinander mit dem Gedanken, einen lehrreichen Nachmittag erlebt zu haben. N.

— c. Lehrerkonferenz Schwyz-Gersau in Muotathal den 23. Juni. Es ist schon lange her, seitdem in den „Grünen“ ein Konferenzbericht aus Inner Schwyz zu lesen war; (ist bedauerlich genug, aber nicht die Schuld — der Red.) der Korrespondent erlaubt sich deshalb, seinen Bericht etwas ausführlicher zu gestalten.

Ein prächtiger Sommermorgen — St. Petrus soll auch eine Einladung erhalten haben, die er dankend ablehnen mußte, da die „Studio auf einer Reis“ aus der Waldstatt ihn samt seinem Gefolge in Beschlag nahmen — weckte uns frühzeitig aus der magistralen Ruhe und führte die gesamte Lehrerschaft der alt-freien Republik der Hasenstadt Brunnen zu. Ein flotter Zweispänner empfing uns daselbst, und mit würdevoller Miene besetzten wir, vier Mann hoch, die weichen Polster. Die flotten Klappen zogen an, als ob sie eine national- oder ständerätliche Kommission dem Pragel zuzuführen hätten. In Ingenbohl wurde der erste Halt gemacht, bei Leibe nicht etwa, um die weisevolle Morgenstunde durch Alkohol zu schänden, sondern um zwei „Bücher“ einzuladen, von denen das eine bereits ehrwürdige Zeichen des Alters zeigte, während das andere so jugendfrisch aussah, als ob's erst gestern aus Benzigers Verlag gekommen wäre. Endlich noch Freiherr von Guw — und jetzt flog es der Residenz entgegen. Gar freundlich grüßten die Türme von St. Martin und Maria-Hilf; einen Gruß nach Rickenbach, und nun ging's im gemäßigten Tempo der schäumenden Muota entlang in ein Tal von Romantik und Ruhe. Schäumende Bergbäche, schneebefränzte Berge, wohlige Bergluft begrüßten die fremden Ankömmlinge. Unter heiteren Gesprächen, die sich selbst ins Gebiet der Physik verirrten, erreichten wir Muotathal, allwo wir mit einem guten Tropfen die verschiedenen Vaccillen

unserer Rehen zerstörten. Nach einem Viertelstündchen zogen unsere Hengste wieder an, welche im Trabe uns dem einsamen Bisisthal zuführten. —

Welch' ein Empfang! Unser Kollege, Hochw. Herr Kaplan Herkommer, begrüßte uns in einer Weise, als ob wir Hoheiten und Fürsten wären. Salutschüsse wiederhalten an den hohen Felsen des Tales, und am Portal seiner Gnaden neigten sich ehrfurchtsvoll die Nester zweier „Grogli“ aus Großvaters Wald, zwischen welchen eine von kunstfertiger Hand geschriebene Inschrift uns alle — 20 — herzlich willkommen hieß. Nach einer so beschwerlichen Reise (!) mußte, dem alten Brauche zum „konträren Gegenteil“, zuerst die Magenfrage gelöst werden, welche unser junge stramme Wirt in einer Weise löste, die ihm, dem Grand Hotel und seinem ganzen Stabe die vollste Zufriedenheit und Ehre eintrug. Es sei ihm an dieser Stelle der beste Dank abgestattet. Derselbe gilt nicht minder dem Hochw. Herrn Dekan Dr. Schmid, der durch Unpäßlichkeit leider verhindert war teilzunehmen, uns hingegen einen flotten Tropfen dedizierte.

Um 1/21 Uhr begann die Konferenz. Hochw. Herr Inspektor M. Marty eröffnete dieselbe mit einigen interessanten geschichtlichen Reminiszenzen der Schule Bisisthal, an welcher der „Schöpfungstudent“ Schuler wirkte, dessen Leben ein sehr wechselvolles war. An der Quelle der Muota gewirkt, in der Muota gestorben.

Herr Oberlehrer D. Marty von Schwyz referierte in 50 Minuten über die schweizerische Schulwandkarte in ihrer geschichtlichen Entwicklung und Herstellung. In sehr ausführlicher Weise besprach er die großen Vorzüge und die verschiedenen Mängel der Karte. Seine Thesen lauten:

1) Die Karte ist ein Beweis schweizerischer Energie, schweiz. Kunst und zeigt die Liebe des Bundes zur Schule.

2) Sie ist ein Kunstwerk ersten Ranges, auf das die Schweiz stolz sein kann und vom Auslande beneidet wird.

3) Sie entspricht den Absichten der Karten-Kommission, die ein einheitliches, plastisches Bild unserer lieben Schweiz darzustellen verlangte.

5) Trotz einiger kleiner Mängel — nichts ist vollkommen auf Erden — entspricht sie den Anforderungen der heutigen Zeit und weckt in Lehrer und Schüler die Liebe zum Heimatlande.

Herr Bücheler, Ingenbohl, ergänzte in kurzem Korreferat die sehr fleißige Arbeit des Referenten. In der Diskussion beteiligte sich die Mehrzahl der Teilnehmer und war mit den Ausführungen des Referenten zufrieden, wenn auch zu These 1 ein kleiner Vorbehalt gemacht wurde.

Hochw. Herr Inspektor Marty dankte die sehr fleißige Arbeit und wünschte, die Lehrerschaft möge mit Fleiß und Ausdauer dem Geographieunterricht obliegen. Er machte uns mit den Schüler-Ausgaben der neuen Schweizerkarte bekannt, die auch sehr gelungen ausgefallen sind.

Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß die interessante Tagung, und in der nahen Kapelle folgte der Schlußgesang mit P. Ubersitz: „In dem hohen Reich der Sterne“. —

Nachher gab's einen mündenden Vespertrunk, wobei sich Temperenz und anderes „Bränz“ so ziemlich die Stange hielten.

Schade, daß Tacitus unsere wundervollen Stimmen nicht belauschen konnte.

Ein wenig vor 5 Uhr gings wieder heimwärts. Lustig knatterten die Kanonen, und zum Abschiede winkte gar freundlich unsere stramme Köchin, als gälte es dem — na, na! — Im Muotathal mußte „geölt“ werden, allwo „s Pfußiwasser“ endgültig siegte. Unser Altuar verabschiedete uns freundlichst, und im Galopp gings der Heimat entgegen mit dem Bewußtsein, eine der schönsten Konferenzen erlebt zu haben.

Besten Dank den Veranstaltern derselben, besonders dem Hochw. Herrn Kaplan Herkommer. Die Herbstkonferenz findet „am Brunnen vor dem Tore“ statt.

Ari. Erziehungsanstalt. Die Rechnung der kantonalen Erziehungsanstalt für arme und verwahrloste Kinder pro 1901 erzeigt an Einnahmen 37,230,38 Fr. und an Ausgaben 34,957,63 Fr., mithin einen Vorschlag von 2272,75 Fr. Das Vermögen der Anstalt bezifferte sich am 1. Januar 1902 auf 96,657,65 Fr., nebst dem schuldenfreien Heimwesen und Mobilien und Viehstände (9 Stück). In der Anstalt wurden 60 Kinder verpflegt.

Freiburg. Die Universität Freiburg zählt im laufenden Sommersemester 358 immatrikulierte Studenten, d. h. 3 mehr als im Winter 1901/1902, 61 mehr als im vorigen Sommer. Unter den Immatrikulierten zählt man 160 Schweizer, 104 Deutsche, 26 Oesterreicher, 18 Polen, 11 Amerikaner, 6 Italiener, 6 Bulgaren, 5 Franzosen, 5 Holländer, 4 Türken, 3 Luxemburger, 3 Rumänen, 2 Engländer und 2 Spanier. Theologie studieren 156, Jurisprudenz 73, Litteratur, Geschichte, Sprachen und verwandte Fächer 58, Naturwissenschaften 51.

Basel. Die den 8. Juni hier stattgehabte Generalversammlung des schweizerischen Lehrerinnenvereins (nicht des katholischen. Die Red.) war von ca. 100 Teilnehmern besucht. Den Vorsitz führt: Frä. Haberstick, Bern. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf Ende des abgelaufenen Jahres auf 55,100 Fr. Zur Unterstützung für Lehrerinnen wird ein Nachkredit von 200 Fr. für das laufende Jahr und von 1200 Fr. für das nächste Jahr bewilligt. Als Ort der nächsten Delegiertenversammlung wird Luzern bestimmt. Nach Verlesung des Referates von Frau Burlinden, Bern, die persönlich nicht anwesend ist, über Stellenvermittlung von Lehrerinnen wird die Schaffung eines solchen Bureaus eventuell in Verbindung mit dem Bureau des Amies des jeunes filles beschlossen. Nach einem Referate von Frä. Dürr, Basel, wird der Antrag der Sektion Basel auf Erbauung eines Eigenheims für Lehrerinnen, für welchen Zweck bereits über 63,000 Fr. beisammen sind, zur nähern Prüfung an den Vorstand zurückgewiesen. Hierauf folgt ein Referat von Frä. Preiswerk, Zürich, über „Studien in Paris“. Nach den Verhandlungen wurden die Versammlungsteilnehmerinnen durch Frä. Gundrun zu einem Gang durch die Gemäldegalerie des Museums eingeladen. Sonntag vormittag wurde zur Aeuferung des Fonds für das Lehrerinnenheim vom Basler Frauenchor in der Martinskirche ein gut besuchtes Konzert gegeben. (Am Sonntag vormittag Konzert?? Der Eins.)

Thurgau. a. Frauenfeld. Die Sekundarschulvorsteherchaft Frauenfeld wurde aus folgenden Mitgliedern bestellt: Pfarrer Berger, alt Postverwalter Brenner, Stefan Christinger, Pfarrer Egloff (Gachnang), Nationalrat Dr. Fehr Oberstlieut. Osterwalder und Bankassessor Vogler. Hiezu kommen die zwei vom Regierungsrate gewählten Mitglieder: Rektor Büeler und Nationalrat Dr. Fehr (an Stelle der in dieser Eigenschaft zurückgetretenen Herren Redaktor Guhl und Professor Schneller.) Es muß unwillkürlich auffallen, daß den Katholiken seit Jahren in dieser Behörde keine Vertretung eingeräumt wird.

— b. In St. Margarethen starb Herr Alt-Lehrer Pantraz Remigiu Rüedi im Alter von fast 80 Jahren. Derselbe hat ein halbes Jahrhundert der Schule vorgestanden, und zwar immer in St. Margrethen, was gewiß eine seltene und für den Lehrer wie für die Schulgemeinde eine ehrenvolle Erscheinung ist. Seine Schule war ihm ans Herz gewachsen und damit war auch die Anhänglichkeit der Schüler und der gute Erfolg eine gegebene Sache. Dem lieben alten Lehrer bleibt der Dank und die liebevolle Erinnerung von zwei Generationen.

— c. Fortbildungsschule. Die Zahl der obligatorischen Fortbildungsschulen im verflorenen Winterkurse betrug wie im Vorjahr 140. Den Unterricht erteilten 264 Lehrer und ein Geistlicher an eine Gesamtchülerzahl von 2536.

worunter 16 freiwillige Schüler. Die Zahl der Unterrichtsstunden beläuft sich auf 11,611. (Vorjahr: 250 Lehrer, 2 Geistliche und 1 Schulfreund; 2552 obligatorische, 22 freiwillige Schüler, 11,742 Unterrichtsstunden.) An die Unterrichtsstunde wird wie in den Vorjahren ein Beitrag von 1 Fr. 50 Rp. geleistet, und es stellen sich die Staatsbeiträge insgesamt auf 17,416 Fr. 50 Rp. (1900/01: 17,613 Fr.)

* **Oesterreich.** Eine katholische Handelsschule für Mädchen wird im September mit der ersten Klasse in Dornbirn (Vorarlberg) eröffnet werden. Sie umfaßt zwei Klassen; eine dritte dient als Vorbereitungskurs. Prospekte sind sofort erhältlich von der Direktion der Mädchen-Handelsschule (Amalienhof) in Dornbirn. Die Schule kommt einem praktischen Bedürfnis entgegen; gar viele Töchter, welche dereinst in Handlungen, Comptoirs, Geschäftshäusern die Buchführung ganz oder teilweise besorgen müssen, werden sie mit großem Nutzen besuchen.

Pädagogische Rundschau.

Zürich. Das Technikum in Winterthur zählte am Ende des letzten Semesters nicht weniger als 615 Schüler schweizerischer und 87 ausländischer Herkunft.

— Die Schullehrer Zürichs. Der Kanton Zürich zählte am Ende des vergangenen Jahres über 1200 Volksschullehrer und zwar 987 Primar- und 252 Sekundarlehrer.

Luzern. Winkelried-Aufführungen Hochdorf. Der am 27. Juni stattgefundenen Schüler-Aufführung wohnten auch die Sekundarschulen der Stadt Luzern mit zirka 600 Schülern und Schülerinnen bei. —

— Die Totalausgaben von 36 Gemeinden für Unterstützung der Schulkinder durch Mittagsuppe, Kleider u. betragen letzten Winter 33237,31 Fr. Eine sehr erfreuliche Erscheinung! —

Schwyz. Der hochw. Pater Damian Buc aus dem Kanton Aargau, Konventuale des Klosters Einsiedeln, hat seine naturwissenschaftlichen Studien in Freiburg mit glänzender Doktoratsprüfung gekrönt.

Freiburg. Der verstorbene Defan Tschopp, der erste Vereinspräsident, hat der Universität seine reichhaltige Bibliothek vermacht.

Solothurn. Vorunterricht. Der diesjährige Anfangsbestand militärischer Vorschüler im Kt. Solothurn beläuft sich auf 681 Schüler.

Baselstadt. Der Regierungsrat wurde beauftragt, einen neuen Gesetzesentwurf über die Pfarrerbesoldungen vorzulegen. Die gegenwärtige Barbesoldung der reformierten Pfarrer beträgt 1720 Fr. für Pfarreien erster Klasse und 1600 Fr. für Pfarreien zweiter Klasse, diejenigen der katholischen Pfarrer nur 1144 Fr. — Hungerlöhne!

Appenzell A.-Rh. Herisau. Auf Antrag der Landesschulkommission hat der Regierungsrat von Auzerrhoden beschlossen, es sei von nun an in den Schulen Auzerrhodens die Duden'sche Orthographie zu lehren, ebenso werden die kantonalen Amtsstellen angewiesen, sich dieser Schreibweise zu bedienen.

Wallis. Der große Rat hat den endgültigen Text des Gesetzes betreffend Erhöhung der Primarlehrerbesoldungen angenommen. Das neue Gesetz belastet das Staatsbudget mit ungefähr 30,000 Franken.

— Baden. Die badischen Lehrer haben in der zweiten Kammer wieder einen Erfolg gehabt: Der Organistenzwang ist gefallen, und die Hauptlehrer bekommen 150 Mt. Dienstzulage.